



Diese Nummer kann für Kinder die Rettung sein

Seit 2007 hat Aachen unter 432-5151 einen Kinder- und Jugendnotruf. Verdachtsfälle von Gewalt und Vernachlässigung können hier gemeldet werden.

VON MARGOT GASPER

Aachen. Die Kinder waren wohl schon lange alleine zu Hause. Sie schrien laut und traten von innen gegen die Haustür. Irgendwann wurden die Nachbarn aufmerksam. Sie wählten die 432-5151, die Rufnummer des Kinder- und Jugendnotdienstes. Die Kinder wurden aus der Wohnung befreit.

Wenn die 432-5151 angewählt wird, dann besteht der akute Verdacht, dass es einem Kind sehr schlecht geht, dass es vernachlässigt, geschlagen oder missbraucht wird. Die Rufnummer des Kinder- und Jugendnotdienstes wurde im März 2007 eingerichtet. Unter 432-5151 hat seitdem auch die breite Bevölkerung eine Anlaufstelle, die rund um die Uhr erreichbar ist.

Auch in Aachen reagierte man damals auf schlimme Fälle von Verwahrlosung und Vernachlässigung in deutschen Großstädten, die bundesweit Schlagzeilen machten. Kinder starben in der Obhut ihrer Eltern. Und in Aachen gab der damalige Jugenddezernent Wolfgang Rombey die Devise aus: „Das darf bei uns nicht passieren!“

Nachts, wenn die Mitarbeiter des Jugendamts Feierabend haben, betreuen Fachleute von der Evangelischen Kinder- und Jugendhilfe Brand das Notfalltelefon – jede Nacht, das ganze Jahr.

Es gibt Nächte, da ruft niemand an. Die sind aber eher selten. „In diesem Jahr kann ich mich nicht an viele solcher Nächte erinnern“, sagt Ralf Bergrath, der mit seiner Kollegin Renate Thoma die familiäre Bereitschaftsbetreuung und die Rufbereitschaft koordiniert.

Jede Nacht im Einsatz

Im Brander Kinderheim kümmern sich zwölf Frauen und Männer um das Notruftelefon. Jede Nacht sind zwei von ihnen in Bereitschaft, prüfen nach einem umfangreichen Kriterienkatalog die Brisanz der eingehenden Informationen und veranlassen das Nötige. Erscheint die Situation dramatisch, wird das Kind noch in der Nacht aus der Familie geholt.

Dann ist, gerade bei kleineren Kindern, die familiäre Bereitschaftsbetreuung gefragt, Familien, die bereitstehen, um ein Kind oder einen Jugendlichen in so einer Krise vorübergehend aufzunehmen. „Wir haben rund 30 Bereitschaftsfamilien in der Städtere-

gion, die ein Kind aufnehmen können“, erläutert Bergrath. Die Bereitschaftseltern haben Erfahrung in der Erziehung von Kindern, sie sind aber keine Pädagogen oder Psychologen. „Diese Familien müssen oft sehr viel leisten“, weiß Horst Kreuzt, Geschäftsführer der Evangelischen Kinder- und Jugendhilfe Brand. „Das Baby einer drogenabhängigen Mutter zu betreuen, ist zum Beispiel kein Zuckerschlecken.“

Die Meldungen übers Notruftelefon haben aber nicht nur mit Gewalt in der Familie zu tun, mit drogenabhängigen, psychisch kranken oder überforderten Eltern oder mit zugemüllten Wohnungen. Auch die Bundespolizei wählt heutzutage häufig die 432-5151. Denn auch die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge, die nachts in Aachen ankommen, sind ein Fall für die familiäre Bereitschaftsbetreuung. „Neulich hatte ich in einer einzigen Nacht sechs Anrufe von der Bundespolizei“, erinnert sich Bergrath. In solchen Nächten werde es manchmal schwierig, alle unterzubringen. „Aber keiner bleibt auf der Straße“, versichert er.

Im Zweifelsfall: Anrufen!

Viele der jungen Flüchtlinge, die an der Grenze oder am Hauptbahnhof aufgegriffen werden, wollen allerdings gar nicht in Aachen bleiben. „Die Jugendlichen verschwinden manchmal schon nach zehn Minuten wieder aus der Wohnung der Pflegefamilie“, berichtet Horst Kreuzt. Viele versuchen, sich weiter nach Skandinavien durchzuschlagen.

Unter dem Strich, sind Kreuzt und Bergrath einig, ist die zentrale Notrufnummer seit sechs Jahren ein Erfolg. „Wir haben in Aachen einen guten Standard.“ Anrufer hätten manchmal das Gefühl, das Jugendamt nehme die Meldungen nicht ernst, weiß Horst Kreuzt: „Das ist nicht so“, versichert er, „aber wir dürfen den Anrufern nicht mal nicht sagen, welche Maßnahmen wir ergriffen haben.“

„Wir wollen kein Denunziantentum“, betont Kreuzt. „Niemand sollte anrufen, um dem Nachbarn oder dem Ex-Partner Ärger zu machen. Aber niemand sollte zögern, wenn er befürchtet, dass ein Kind Schaden nimmt.“ Auch weiterhin gilt: Lieber einmal zu viel anrufen als einmal zu wenig.



Einmaliger Blick: Vom Marienturm aus kann man das neue Dach des Centre mitsamt aufwendiger Dreiecks-Konstruktion gut sehen. Links liegt der Katschhof, hinterm Verwaltungstrakt ist die Ritter-Chorus-Straße.

Blick ins Centre Charlemagne: Der Innenausbau ist fast fertig

Streit zwischen Stadt und Planer wegen Kostensteigerung noch nicht beigelegt

VON MARTINA FELDHAUS

Aachen. Von außen ist es immer noch unscheinbar, das Verwaltungsgebäude am Katschhof. Gut, das neue Entree aus Glas lässt ein bisschen Glamour aufkommen. Aber am Rest der Fassade hin zu Aachens Postkarten-Platz zwischen Dom und Rathaus hat sich wenig verändert – aus Denkmalschutzgründen. Drinnen dagegen, dort, wo der gemeine Öcher (noch) nicht hin darf, ist der 60er-Jahre-Bau kaum wiederzuerkennen. Vor allem im Bereich rund um das schwebende Dreieck in der Mitte des künftigen Centre Charlemagne.

Blickfang: Das Dreieck

Auf rund 800 Quadratmetern entsteht hier die Ausstellungsfläche, auf der Aachens Geschichte in anschaulichen Stationen erzählt werden soll. Die Wände sind mittlerweile verputzt, keine rumhängenden Kabel, keine freiliegenden Heizrohre, kein Bauschutt mehr. Stattdessen klares Weiß. Und – natürlich – der Blickfang: Das „schwebende“ Dreieck für Wechselausstellungen, eingehüllt in eine luftigen Plastikhülle. Durch die Oberlichter, die Teil einer 8,5 Tonnen schweren Stahlkonstruktion sind, fällt Sommerlicht ins Innere.

„Der Innenausbau ist fast fertig. Jetzt stehen etwa noch restliche Malerarbeiten an“, erklärt Thomas Croon vom Aachener Architekturbüro hks. „Im Herbst sollen die Arbeiten für die Ausstellungsbauten beginnen. Die Ausschreibungen laufen.“ Für Croon und sein Team

war das Centre eine ganz schöne Herausforderung. Weniger wegen der Größe oder des Umbauvolumens – mit allem Drum und Dran kostet es mittlerweile 17 Millionen Euro. Sondern vielmehr, weil an so vielen Stellen Sonderlösungen gefunden werden mussten. „Denkmalschutz, Nachbarschaftslage, bestehende Bausubstanz, unvorhersehbare Mängel, das alles hat die Planung nicht leicht gemacht“, sagt Croon. Dass sein Büro als Generalplaner aber dafür verantwortlich sein soll, dass es zu einer Bauzeitverzögerung von einem Jahr und deutlichen Kostensteigerungen kam, weist Croon klar von sich (wir berichteten).

Im April hatte sich darüber ein Streit zwischen Stadt und hks entfacht. Die Stadt war der Auffassung, dass es – neben Frost und anderen Problemen – beim General-

planer zu Planungs-, Überwachungs- und Baudurchführungsfehlern gekommen sei. Hks hielt dagegen, die Stadt habe sich als Bauherr nicht ausreichend um die Projekt- und Kostensteuerung gekümmert und sei selbst verantwortlich für die Mehrkosten. Eine Lösung in diesem Konflikt gibt es bis heute nicht. Beide bleiben bei ihrem Standpunkt. „Die Ansichten sind unterschiedlich“, erklärt Evelin Wölk von der Pressestelle der Stadt. „Das wird gerichtlich geklärt werden müssen.“

Einig sind sich beide aber darin, dass das Centre möglichst schnell und reibungslos „zu einem guten Ende geführt wird“, wie Croon sagt. Wölk: „Fertigstellung und Eröffnung haben jetzt höchste Priorität.“ An dem bereits festgelegten Eröffnungstermin, 24. Januar 2014, soll nicht gerüttelt werden.



Viel Weiß und einfallendes Sonnenlicht: Das Innere des Centre Charlemagne ist mittlerweile weit gediehen. Fotos: Andreas Herrmann

Templergraben: Sperrung möglich

Konflikt zwischen Stadt und Baufirma. Klärendes Gespräch am Montag geplant.

Aachen. Ab kommenden Montag, 12. August, könnte der Templergraben komplett für den Verkehr gesperrt werden. Ob und wie lange diese Vollsperrung tatsächlich nötig ist, entscheidet sich erst am Montag. Denn noch ist nicht klar, ob die ausführende Baufirma die Firma jederzeit bereit, heißt es. Bisher seien diese Gespräche aber daran gescheitert, dass die Firma le-

diglich über eine „einvernehmliche Vertragsauflösung“ verhandeln wollte. Der will die Stadt aber keinesfalls zustimmen. Sie möchte vielmehr, dass die Baufirma die Arbeiten vertragsgemäß ausführt. Zu dem städtischen Vorschlag, einen gemeinsamen Gutachter einzusetzen, habe sich Baufirma bislang nicht geäußert.

Frist gesetzt

Sollte die Firma weiterarbeiten, wird der Templergraben ab kommenden Montag komplett gesperrt. Eine entsprechende Verkehrsführung ist von der Stadt genehmigt worden.

Bis zum Montag, 5. August, hatte die Stadt der Baufirma eine Frist gesetzt anzugeben, ob sie am Montag, 12. August, die Arbeit – zumindest auf den Nebenflächen –

wieder aufnimmt. Ein Fax der Anwaltskanzlei der Baufirma erreichte die Stadt erst am späten Montagmorgen. Darin wurde dargelegt, dass die Firma derzeit keine Entscheidungen treffen könne, da die Verantwortlichen erst am kommenden Wochenende aus dem Urlaub zurückkämen. In dem Fax werden jedoch Gespräche am kommenden Montag angeboten. Weiter heißt es darin, dass die Arbeiten unter Umständen wieder aufgenommen werden könnten.

Unabhängig vom Ausgang dieses Konflikts will die Stadt aber bis zum 12. August die Fläche vor dem Super C verkehrssicher machen, damit die neuen Studierenden gefahrlos zu ihrer Einschreibung kommen. Zudem ist jetzt schon klar, dass die Fertigstellung des Templergrabens sich mindestens bis Ende Oktober hinzieht. (an)

WILLI WICHTIG



Alles klar in der Kläranlage

Willi bekommt im Laufe des Tages so allerhand Post in die Redaktion geschickt. Gestern flatterte ihm eine Mitteilung des WVER, also des Wasserverbandes Eifel-Rur, auf den Tisch. Darin teilten die Wassermänner und -frauen aus der Eifel und von der Rur mit, dass sie für die Kläranlage in der Soers eine neue Rechenanlage anschaffen würden. Klar, dachte Willi, immerhin haben die Kläranlagenbetreiber viel zu rechnen: Etwa wie viel Wasser in einer Stunde in einem Klärbecken geklärt werden kann. Was das kostet. Und wie viele Stunden es bis zum Feierabend sind. Doch Willi war offenbar ins falsche Fahrwasser geraten. Denn mit der Rechenanlage wollen die Wasserklärer nicht rechnen, sondern tatsächlich rechnen – also Holz, Lumpen und Abfall aus dem Wasser holen. Wäre das auch geklärt. Tschö wa!

KURZ NOTIERT

Abenteuerliche Reise endet in Aachen

Aachen. Für zwei 20- und 30-jährige Frauen und einen 14-jährigen Jungen aus Eritrea endete am Montagmorgen eine abenteuerliche Flucht aus ihrem Heimatland in Aachen. Wie die Bundespolizei berichtet, reisten die Personen mit einem grenzüberschreitenden Fernbus über die Autobahn 44 aus Belgien ein. Bei der Kontrolle legten sie gefälschte italienische Reisedokumente und Visa vor, die sie für 800 Euro in Italien von Landsleuten bekommen hatten. Vor fünf Monaten hatten sie sich auf dem Weg in Richtung Europa gemacht. Über den Sudan und Libyen ging es mit einem Fischerboot über das Mittelmeer in Richtung Italien. Nach drei Tagen Irrfahrt wurden sie durch italienische Fischer gerettet und zur Insel Lampedusa gebracht. Insgesamt mussten jeder fast 2000 Euro an Schleuser bezahlen, um nach Deutschland zu kommen. Die Frauen und der Junge beantragten in Deutschland Asyl und wurden an die zuständige Aufnahmeeinrichtung weitergeleitet.

Linienbus übersehen: Autofahrerin verletzt

Aachen. Leichte Verletzungen erlitt gestern eine 21-jährige Autofahrerin, als sie beim Ausparken einen Linienbus übersah. Der 49-jährige Busfahrer befuhr nach Polizeiangaben die Hornstraße in Richtung Sefter Weg, als die Autofahrerin mit ihrem Smart rückwärts ausparkte. Der Busfahrer konnte einen Zusammenstoß nicht mehr verhindern. Die leicht verletzte Autofahrerin wurde zur weiteren Untersuchung mit dem Rettungswagen in ein Krankenhaus gebracht.

KONTAKT

AACHENER NACHRICHTEN

Lokalredaktion:
Telefon: 02 41/51 01-4 11
Fax: 02 41/51 01-4 40
(montags bis freitags, 10 bis 18 Uhr)
e-Mail:
an-lokales-aachen@zeitungsverlag-aachen.de
Lokalredaktion: Dresdener Straße 3, 52068 Aachen, Achim Kaiser (verantwortlich).
Leserservice:
Tel.: 02 41/51 01-7 01
Fax: 02 41/51 01-7 90
Verlagszweigstellen in Aachen,
Dresdener Straße 3, Öffnungszeiten:
Mo. bis Fr. 7.30 bis 18 Uhr;
AN Service & Ticketshop:
Großkölnstraße 56 (Media Store),
Mo. bis Fr.: 10.00 bis 19.00 Uhr,
Sa. 10.00 bis 16.00 Uhr.
Postanschrift:
Postfach 500 110, 52085 Aachen



Ralf Bergrath (links) sitzt nachts häufig am Notfall-Telefon. Gemeinsam mit Geschäftsführer Horst Kreuzt von der Evangelischen Kinder- und Jugendhilfe Brand zieht er ein positives Fazit. Foto: Harald Krömer

109 Mal Kinder nach Anruf aus der Familie geholt

Von 2007 bis zum Sommer 2013 gingen über die Notrufnummer mehr als 5600 Alarmrufe ein. Die Zahl der Meldungen ist über die Jahre kontinuierlich gestiegen. Mittlerweile liegt sie nach Angaben des städtischen Jugendamts bei mehr als 1000 im Jahr.

Längst nicht in jedem Fall liegt tat-

sächlich eine Gefährdung des Kindeswohls vor. In fast 3000 der gemeldeten Fälle waren überhaupt keine weiteren Maßnahmen notwendig. Aber immerhin 109 Mal wurde seit 2007 nach einem solchen Anruf ein Kind aus seiner Familie geholt, weil ihm dort akut eine Gefahr drohte. Inobhutnahme heißt das in der Statistik der Behörden.